

Ein Interview mit dem Weltschachmeister, Mirko Czentovic

Letzes Woche bei einer Reise von Rio nach New York hatte ich die Gelegenheit, mit dem Weltschachmeister Mirko Czentovic zu sprechen. Herr Czentovic, nach einem kurzen Urlaub in Rio, ging nach New York um siebzehn Partien gegen das weltberühmte amerikanische Schachwunderkind Bobby Fischer zu spielen. Sie spielen noch diese Reihe von dem 8en August bis dem 31en August.

Der Spiegel: Guten Morgen, Herr Czentovic. Haben Sie Angst bei diesen Partien gegen den Herr Fischer, das neueste Schachwunderkind?

Czentovic: Nee. Das Kind spielt gut, aber er ist noch zu jung, um gegen Weltklaseschachspieler zu spielen.

Der Spiegel: Aber als Sie ein Kind waren, haben Sie schon viele Schachmeister geschlagen. Gegen Capablanca, Tartakover, und Reshevsky haben Sie gewonnen als Sie ein zehnjährige Kind waren. Eigentlich waren Sie das erste, prototypische Schachwunderkind.

Czentovic: Ja, Sie haben recht.

Der Spiegel: Warum können Sie so sicher sind, dass Herr Fischer verliert?

Czentovic: Vorlangen Jahren hat der Klaviermeister Johann Sebastian Bach gesagt, "Jeder könnte spielen so gut wie ich, wenn er arbeitet so viel wie ich."

Der Spiegel: Also, könnte jeder Schach spielen so gut wie Sie?

Czentovic: Selbstverständlich. Aber niemand arbeitet so viel.

Der Spiegel: Selbst Herr Fischer nicht?

Czentovic: Wahrscheinlich gewinnt er von diesen siebzehn keine Partien.

Der Spiegel: Sie werden siebzehn Partien ohne zu verlieren gewinnen?

Czentovic: Ja, das ist in hohem Grade möglich.

Der Spiegel: Und kein Remis?

Czentovic: Es gefällt mir nicht, auf einem Remis zu kommen.

Der Spiegel: Aber wir haben gehört, dass Sie gestern Nachmittag auf einem Remis gekommen sind, gegen eine Gruppe von unberühmten Schachspieler.

Czentovic: Von wem haben Sie das gehört?

Der Spiegel: Heute morgen haben wir mit dem Ölmillionär McConnor gesprochen. Er hat gesagt, dass er mit einer Gruppe von fünf Schachspieler gegen Sie gespielt hat. Bei der ersten Partie wurden sie geschlagen, aber die zweite Partie wurde mit einem Remis beendet.

Czentovic: Und wer ist McConnor wirklich?

Der Spiegel: Er ist ein weltberühmter Millionär, schon sieben Jahren hat er Öl in Kalifornien gefunden, und jetzt geht er von Rio...

Czentovic: Ja, aber was weiß er über Schach?

Der Spiegel: Wahrscheinlich weiß er, was ein Remis ist.

Czentovic: Das ist möglich, aber ich habe trotzdem Zweifel.

Der Spiegel: Er hat eine Partie gegen den Weltschachmeister auf Remis gebracht, und Sie denken noch, dass er weiß nichts über Schach.

Czentovic: Er hat keine Partie auf Remis gebracht.

Der Spiegel: Was ist passiert? Er hat uns über eine...

Czentovic: Wie viel kostet jetzt seine Zeitung?

Der Spiegel: Eine Mark fünfzig.

Czentovic: Und weil seine Zeitung eine Mark fünfzig kostet, darum möchten Sie einen guten Artikel schreiben. Einen Artikel, darüber den Leser sich freut. Oder der Leser ist unglücklich, weil er so viel Geld ausgegeben hat.

Der Spiegel: Selbstverständlich.

Czentovic: Und wie viel hat McConnor ausgegeben um eine Schachpartie mit mir zu spielen?

Der Spiegel: Zweihundertfünfzig Dollar.

Czentovic: Dann soll ich auch eine gute Partie für ihn spielen?

Der Spiegel: Also, sagen Sie dass...

Czentovic: Ich habe genug gesagt. Das ist alles.

Dann ging Czentovic weg. Ich hatte keine Gelegenheit mit ihm oder mit McConnor wieder zu sprechen.